

BIOSOJA: Bauer, Müller und Verarbeiter sind von Absatzchancen überzeugt

Bio soja gedeiht nahe Zürich City

Die Soja-Anbaufläche in der Schweiz ist klein.

Doch die Nachfrage nach Schweizer Bio soja nimmt laufend zu.

DAVID EPPENBERGER

Biogetreidebauer Ueli Weidmann wird oft angesprochen, wenn er auf seinen Äckern arbeitet. Seine Felder liegen mitten im Naherholungsgebiet der Stadt Zürich bei Schlieren. Auffallend oft bleiben die Leute bei seiner saftig grünen Kultur stehen. «Soja in der Schweiz?», fragen sie den Bauer beim Blick auf das Feld ungläubig.

Passt in Fruchtfolge

Nachdem er auf seinen Äckern schon bis vor einigen Jahren erfolgreich Soja anbaute – damals noch konventionell –, stieg Ueli Weidmann vor zwei Jahren erneut in den Sojaanbau ein. Nun als Biobauer, denn vor sieben Jahren stellte er den Betrieb um. Die Kultur passt gut in die Fruchtfolge des viehlosen Betriebs, denn als Leguminose kann sie Stickstoff im Boden fixieren und gilt deshalb als Gründüngungspflanze. Doch es gibt noch einen anderen Grund, der für die Sojabohne spricht. «Die ganze Ernte wird in der Schweiz zu Tofu verarbeitet», sagt Weidmann. Er ist überzeugt, dass in der Verarbeitung von einheimischer Ware zu Nahrungsmitteln ein grosses Potenzial für Schweizer Bauernbetriebe liegt.

Verarbeiter will mehr Soja

Tofu-Produzent Jörg Helbling von der Tofurei Noppa AG in Rüti ZH setzt seit ein paar



Bio soja-Produzent Ueli Weidmann (l.) und Tofu-Hersteller Jörg Helbling sind von den Absatzchancen von Schweizer Bio soja überzeugt. (Bild: David Eppenberger)

Jahren bewusst auf Schweizer Soja. 70 Tonnen verarbeitet er zurzeit jährlich zu Produkten wie Tofu-Bällchen, Tofu-Gemüsemedaillons oder zu rohem Tofu für vegetarische Gastronomiebetriebe. Besonders das Schweizer Kreuz auf der Verpackung komme bei der Kundenschaft sehr gut an. «Deshalb suchen wir noch mehr Schweizer Biobauern, die Soja anbauen», sagt Helbling. Die Soja steht flächenmässig weiterhin im Schatten von anderen Öl- und Eiweisspflanzen. Gesamtschweizerisch werden nur 1120 Hektaren Soja ausgesät, im Vergleich zu den rund 21 000 Hektaren Raps oder 3400 Hektaren Eiweisserbsen. Weshalb wird nicht mehr angebaut?

Ein Grund, weshalb viele Schweizer Bauern keine Soja

produzieren, liegt in deren klimatischen Ansprüchen. Oberhalb von 550 Meter über Meer ist ein Anbau nicht möglich, die Felder von Ueli Weidmann im Limmattal liegen auf einer Höhe von rund 400 Metern.

Lieber Futter produzieren

«Wo Körnermais gedeiht, wächst auch Soja», sagt er. Momentan wachsen in der Schweiz auf rund 10 000 Hektaren Körnermais. Das Potenzial für mehr einheimische Soja wäre durchaus vorhanden. Mit den Sorten Aveline und neu Proteix sind sogar eigens auf die hiesigen Bedingungen gezüchtete Sorten zu haben. Beide sind in genügenden Mengen als Biosaatgut verfügbar. «Viele Biobauern produzieren auf ihren Flächen aber wohl lieber Futter für die

Tiere», sieht Ueli Weidmann einen weiteren möglichen Grund für die Zurückhaltung. Ausserdem könne Soja weniger Stickstoff im Boden fixieren als beispielsweise Rotklee, deshalb sei sie als Gründüngung in der Fruchtfolge wohl nur zweite Wahl. Oder ist es die Angst vor dem Unkrautdruck oder vor Krankheiten? Auch hier gibt Ueli Weidmann Entwarnung: «Die mechanische Unkrautbekämpfung funktioniert gut.» Und der Anbau von Raps sei in Sachen Schädlinge und Krankheiten sicher risikoreicher als Soja.

Mühle wünscht Soja

Laut Lehrbuch bevorzugt Soja eher leichte Böden, was wohl einige potenzielle Produzenten abschrecken dürfte. Doch Ueli Weidmann macht andere Erfahrungen: Auf seinen relativ schweren Böden mit einem Tongehalt von 40 Prozent erzielte er mit 2,7 Tonnen pro Hektare im letzten Jahr gute Erträge. In diesem Jahr baut er sechs Hektaren Bio soja an. «Unter dem Strich bleibt finanziell mehr als bei Weizen übrig», sagt er. Die Mühle Rytz aus Biberen bezahlt Ueli Weidmann 200 Franken pro Dezitonne. Geschäftsführer Peter Rytz liess in diesem Jahr eine Vertragsfläche von 30 Hektaren anbauen. Seine Mühle ist die einzige namhafte Abnehmerin von Schweizer Bio soja. Er wünscht sich aber noch mehr davon, denn die Nachfrage nach Schweizer Soja sei gut. Die Kette Schweizer Saatgut-Verarbeitung in der Schweiz-Schweizer Tofu im Laden spreche für Bio soja aus der Schweiz, ist Rytz überzeugt.